

Grauer Panther mit rosaroter Brille

Akademiker sorgten für hohe Dezibelwerte bei der sechsten Professorenacht im Top Ten

Wenn Tübinger Fakultäten gegeneinander antreten, geht es um Prestige und Ehre in der Unistadt. Statt mit akademischen wurde der Wettstreit am Mittwochabend mit musikalischen Mitteln geführt: Das Top Ten lud zur Professorenacht.

DOMINIK SPECK
FEDOR BESSELER

Tübingen. Wenigstens einer hatte seinen Spaß: Als erster DJ des Abends betrat Prof. Dr. Johannes Brachtendorf die Bühne – „völlig ohne Ehrgeiz“. Im Gepäck hatte er die „Musik von damals“, lauter „schöne Erinnerungen“. Das Publikum schien diesen Stücken allerdings nicht allzu viel abgewinnen zu können – Otiropax brauchte jedenfalls niemand, denn der DJ war ein Fun der leisen Töne. Hätte man von einem Theologieprofessor anderes erwartet?

Brachtendorf eröffnete die sechste „Nacht der Professoren“ im Top10. Der Besucherandrang war groß – die Warteschlange reichte von der Diskothek bis zum Supermarkt „All Natura.“ Der Theologe schritt in ironischer Siegerpose zum Mischpult und spannte einen Bogen von 60er-Jahre-Weltmusik wie „Eloise“ von Barry Ryan und „Sugar Sugar“ von „The Archies“ bis zu Elektro-Klängen aus „Raumpatrouille Orion“. Die Arme schwenkte er im Rhythmus wie Scheibenwischer hin und her. Der Professor wirkte wie eine Koryphäe in einer unwirklichen Umgebung, sozusagen „Brachtendorf im Wunderland“. Mit einem Applaus



Die vier Stars der Professorenacht im Top 10 (von links): Prof. Johannes Brachtendorf (katholische Theologie), Prof. Christoph Thole (Jura), Prof. Florian Lang (Medizin) und Dr. Luis Huergo (Wirtschaft). Bild: Ulmer

von lediglich 115,5 Dezibel war aber nichts zu holen.

Sein Widersacher Prof. Dr. Florian Lang (65) brachte das Publikum in Höchststimmung: Es schien, als sei sogar der Mediziner einmal jung gewesen. Mit rosaroter Sonnenbrille bewaffnet, nahm der Älteste unter den Discjockeys die Steuerkanzel in Besitz und tanzte gleich zu den ersten Nummern auf dem Tisch: Den Klassikern „Satisfaction“ von den Stones und „Help“ von den Beatles. Den Vogel aber schoss er mit Peter Schillings

„Völlig losgelöst“ und „Westerland“ von den Ärzten ab, die ihm letztlich mit 118 Beifall-Dezibel den Sieg über Brachtendorf bescherten. Dieser nahm es gefassen: „Die Mediziner sind sowieso immer in der Überzahl.“

Der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Luis Huergo wurde vom Publikum über den Dancefloor getragen und eröffnete die zweite Runde des DJ-Contests mit heißen Salsarhythmen, gefolgt von feurigem Reggaeton. Huergo wirkte souverän im Handling von Equipment

und Publikum. Sein Repertoire reichte von Nirvana über Deich-

kind bis zu „Skandal im Sperrbezirk“. Selbstbewusst nahm er die 117 Dezibel Applaus entgegen.

Der Juristerei verpflichtet betrat Prof. Christoph Thole den DJ-Stage und ging ab wie Schnitzel. „Thole, Thole“ skandlierte ein Pulk von Jurastudenten. Mit „Street Life“ von Randy Crawford und „Hello“ von Martin Solveig kreierte er eine Synthese aus Old- und New School-Beats. Nach anfänglichen Berührungängsten drehte er richtig auf und fühlte dem Publikum den Puls. Zu „Barbra Streisand“ von Duck Sauce bekam er Support von weiteren Rechtsgelehrten und die Jura-Gang tickte völlig aus. Doch knapp daneben ist auch vorbei: Thole landete mit 116 Dezibel hinter Huergo.

Die Oldies Brachtendorf und Lang stuften die Lautstärke ihrer jüngeren Kollegen als völlig inakzeptabel ein und zogen sich in die VIP-Lounge zurück. Brachtendorf räumte anfängliche Befürchtungen ein, dass so ein Auftritt seiner Autorität schaden könnte – „aber meinen Kindern zuliebe habe ich zugesagt“. Auf die Frage, ob er in Zukunft hauptberuflich ins DJ-Handwerk wechseln wolle, meinte er aber klipp und klar: „Keinesfalls – das ist mir viel zu laut!“

Die Bildungselite-DJs und ihre Dezibel-Ergebnisse

In der Motorhead-Liga spielt zwar keiner der scratchenden Akademiker, die Ergebnisse des Abends konnten sich dennoch sehen lassen: Uneingeholt blieb Prof. Dr. Florian Lang mit 118

Dezibel – ob die medizinische Fakultät über dieses gesundheitsschädliche Ergebnis wohl glücklich ist? Prof. Dr. Johannes Brachtendorf kam mit theologisch-nachdenklichen 115,5 Dezibel auf das

niedrigste Ergebnis. Der Ökonom Luis Huergo landete wie Deutschland im Export nur auf Platz zwei im Gesamtranking, dicht gefolgt von Prof. Dr. Christoph Thole mit rechtlich gesicherten 116 Dezibel.